

EL SALVADOR



liber
Mai 1984

ANTIIMPERIALISMUSVERANSTALTUNGEN in INNSBRUCK:

- 1.Mai Demonstration mit den Türken Landhausplatz 11³⁰
5.Mai Chilefest im Hutterheim; 20⁰⁰ Livemusik:ILAPU
- CUBA: 25 JAHRE REVOLUTION
- 4.-30.Mai: CINE CUBANO im Cinematograph, Schöpfstraße 21
11.Mai: 20⁰⁰ Cubanischer Botschafter: Cro. GUSTAVO MAZORRA
im ÖGB: Internationalismus od Revolutionsexport
- GUATEMALA: 11.Mai: FERIEN BEI DEN INDIANERN; Dokumentarfilm
Cinematograph 18⁰⁰ + 20⁰⁰ unter Anwesenheit von
Franz Haselberger (ehemaliger Entwicklungshelfer)
- SÜDAFRIKA: 15.Mai: 20⁰⁰ Ak-Saal: Film und Diskussion
12.-19.Mai Internationale Boykottwoche
- THAILAND: 7.-9.Mai: LEBEN OHNE AUSWEG; Dokumentarfilm über
Prostitutionstourismus; CINEMATOGRAF 22⁰⁰
- FRIEDENSWOCHE: 12.-19.Mai
- SOLIDARITÄTSTAG: 17.Mai: Veranstaltungen zu Antiimperialismus; Uni-Innsbruck
Vorträge, Podiumsdiskussion, Dias
- TOURISMUS: 5.-11.Mai: 'Achtung Touristen-Reisen in ferne Länder'
Ausstellung: MK, Sillgasse 8

LATEINAMERIKAFORUM

Endlich gibt (oder besser gesagt: kommt es) zu einer gesamtösterreich. Solidaritätsbewegung für Lateinamerika. Solidarität ist nicht teilbar und es gilt diese herausfordernde Arbeit gemeinsam voranzutreiben.

Scheint ein heilloses Unterfangen zu sein, die Koordination der Solidaritätsarbeit auf den gesamten lateinamerik. Kontinent auszuweiten, da es doch so viele verschiedene Länder und deren spezifische Probleme gibt. Sicher ist der lateinamerik. Erdteil durch Grenzen in verschiedene Staaten aufgeteilt und dennoch verbindet all diese Länder eines, nämlich, daß der Kontinent einzig und allein den Amerikanern gehört: nicht den Amerikanern Süd- und Zentralamerikas, sondern den US-Amerikanern. Die "nationale Sicherheit" der USA ist nicht erst an den Grenzen zu Mexico bedroht, sondern bereits im südlichsten Feuerland, und die Männer des CIA sind nicht zimperlich darin, das Interesse an "nationaler Sicherheit" in ein Interesse am "nationalen Wohlstand" zu verwandeln.

Eine Solidaritätsbewegung, die sich mit den Ländern Süd- und Zentralamerikas befaßt, wird sich aber notgedrungen spezialisieren, jedes Komitee muß sich wegen der Vielfalt der Informationen auf ein einziges Land beschränken. Stellten bisher Chile, Cuba, Nicaragua, El Salvador, Honduras und Guatemala die Hauptschwerpunkte dar, so entstehen doch immer mehr Gruppen, die versuchen, bislang "vernachlässigte" Länder ins Bewußtsein der Österreicher zu hämmern.

Die nette Umschreibung, "Österreich sei ohnehin nur ein kleines Land" und könne deshalb keinen Einfluß auf das große "Weltgeschehen" nehmen, fordert geradezu als Kontradiktion zu einem Zusammenschluß aller Initiativen und Komitees heraus. Es ist überflüssig, dem einen oder anderen Land einen Vorzug einzuräumen, obwohl sich durchaus Schwerpunkte herauskristallisieren werden (sei es der zeitlichen oder politischen Notwendigkeit wegen). Es geht nicht so sehr darum, sich zu bekriegen und die "Gunst der Bevölkerung" gegenseitig abzuwerben, sondern sich zusammenzuschließen und die eigene Kraft zu verstärken.

Das Lateinamerikaforum soll als Zusammenschluß aller österreich. Gruppen und Komitees eine effizientere Arbeit ermöglichen, einer Arbeit, die gleichzeitig mehrere Stoßrichtungen verfolgen wird. In erster Linie wird sich diese an die österreich. Bevölkerung richten, durch Aufklärungsarbeit, Informationen, Aktionen und dergleichen auf die Notwendigkeit einer Unterstützung von Befreiung hinzuwirken.

Eine Arbeit, die sich verstärkt "gegen" unsere Tagespolitiker wenden wird. Mit einem Bewußtsein, daß ein derart großes Potential hinter Forderungen steht, wird es auch leichter, diese durchzusetzen. Es gilt auf österreich. Durchschnittspolitiker einzuwirken, daß die eine oder andere Revolution zu unterstützen sei. Subtile Wirtschaftsinteressen dürfen nicht den Ausschlag geben, um ganze Völker irgendwelchen Diktatoren und Militärs ans Messer zu liefern.

Einem wesentlichen Schwerpunkt wird auch der Kontakt zur gesamtösterreich. Friedensbewegung darstellen. So wie Österreich durch die permanente Aufrüstung bedroht wird, genauso vermögen ganze Kontinente nicht in Frieden zu leben, weil sie durch die Ausbeutung für die Entwicklung hochtechnisierter Waffen Blut schwitzen müssen und nicht einmal die ureigensten menschlichen Grundbedürfnisse befriedigen können.

Ein "bewußteres Lateinamerikaverständnis" in Österreich und die Unterstützung der Selbstverwirklichung der lateinamerikanischen Länder stellen eine permanente Herausforderung dar. Das Lateinamerikaforum geht einen wichtigen Schritt in diese Richtung, die Herausforderung durch organisierte Arbeit in Angriff zu nehmen.

Franz Stelzl

Aktuelle Situation in El Salvador

Die vom US-Imperialismus angeordneten Wahlen, welche schon mit halbjähriger Verspätung nun doch abgehalten wurden, haben nichts verändert. Keiner der beiden Hauptanwärter auf eine Präsidentschaft konnte die absolute Mehrheit erreichen, so daß nun dieses Spektakel wiederholt werden muß.

Eines wurde durch die Wahlen nun noch offenkundiger: ohne US-Intervention wird kein Präsident El Salvador regieren können.

Die Wahlen haben in 177 Gemeinden stattgefunden, in 84 Gemeinden gab es keine Wahlen. In einem Teil El Salvadors wurde nicht gewählt, weil dort das Volk schon gewählt hat: in Chalatenango, eine der befreiten Nordprovinzen des Landes, wurde eine Provinzregierung gewählt, die vom 28 jährigen Landerbeiter Andrés geleitet wird. Zu ihren ersten Maßnahmen gehören Schutzvorkehrungen gegen Juntauftangriffe, Alphabetisierungskurse und die Ausbildung von Volksmilizionären.

Vor den Diktatur-Wahlen in San Salvador streikten 50000 Arbeiter, weil sie die an den Wahlen beteiligten Parteien ablehnen, denn diese vertreten nicht ihre Erwartungen und ihre Interessen.

Die Behauptungen der Regierungsparteien, daß die Opposition die Wahlen mit militärischen Aktionen boykottieren und sabotieren, wurden vom FMLN Comandante Joaquin Villalobos demantiert: "Wir haben klar gesagt, daß die Wahlen für die FMLN kein wichtiges politisches Ereignis sind. Wir boykottieren keine Wahl. Wir führen Krieg. In El Salvador herrschte schon Krieg, bevor ihnen eingefallen ist, ein Wahlprojekt durchzuführen. Wenn sich die Regierung und der Imperialismus entscheiden, unter den herrschenden Kriegsbedingungen Wahlen durchzuführen, ist das ihr Problem. Der Krieg wird diese Wahlen natürlich behindern. Wir werden den Krieg nicht stoppen, um ein imperialistisches Projekt zu begünstigen."

US-Kampfflugzeuge führten vor und während den Wahlen Spionageflüge über den befreiten Gebieten durch um die Positionen von FMLN Einheiten aufzuspüren. Dies gehört zu den vielen Einschüchterungstaktiken der US-Administration gegenüber der FMLN.

Während die Arbeiterbewegungen in den Städten El Salvadors immer mehr ihrem Widerstand gegen die arbeiterfeindliche Politik - seit Jahren sind bei galloppierender Inflation die Löhne eingefroren auf Grund der Kriegswirtschaft des Regimes- Ausdruck verleihen, verfolgt US-Armee und CIA im Auftrag der Reagan Regierung im Sinne ihrer Hinterhofpolitik eine Regionalisierung des Kriegs: MINEN IN NICARAGUA - OFFENE UNTERSTÜTZUNG DER CONTRAS - BESETZUNG VON HONDURAS - OFFENE INTERVENTION IN EL SALVADOR

Wir unterstützen die Völker Zentralamerikas im Kampf gegen diese Politik. Und so werden sie nicht durchkommen. VENCEREMOS ! h.g.

ZENTRALAMERIKA: 2 MILLIONEN FLÜCHTLINGE

2 Millionen Zentralamerikaner, zum überwiegenden Teil Frauen, Kinder und alte Leute, haben in den letzten Jahren ihren Besitz und ihr Heim aufgeben müssen. Alle kommen aus den armen Schichten ihres Landes und flüchten vor der Repression rechter Militärdiktaturen (Guatemala, El Salvador, Honduras) und vor dem Terror des CIA und seiner Helfer in Nicaragua.

Allein in Guatemala schätzen internationale Flüchtlingsorganisationen die Zahl der Vertriebenen (sogenannte "Inlandsflüchtlinge") auf über 1 Million (= 1/8 der Bevölkerung). Ein großer Teil dieser Vertriebenen - fast alles Indios - versucht sich vor den Todesschwadronen und Mörderbanden des Heeres bei Verwandten und Bekannten zu verstecken oder wandert von einem Urwaldversteck zum nächsten.

El Salvador zählt eine halbe Million solcher Vertriebenen (kirchliche Vertreter geben noch höhere Zahlen an). Von der Gesamtheit der zentralamerikanischen Flüchtlinge, die in einem Nachbarstaat Zuflucht suchen, sind 2/3 Salvadoreaner!

Die Flüchtlingslager unterstehen in einigen Ländern - Honduras, Nicaragua, Belize, Costa Rica, Panama - dem UN-Flüchtlingshochkommissariat. In Mexico und Guatemala werden die Exilierten offiziell nicht als politische Flüchtlinge anerkannt. Die Behandlung und Sicherheit der Flüchtlinge hängt jedoch in erster Linie nicht von der Präsenz internationaler Organisationen ab, sondern von der Regierung des jeweiligen Landes:

HONDURAS

Die salvadoreanischen Flüchtlinge in Honduras leben unter der ständigen Repression des Militärs, das Leute entführt und der Salvadoreanischen Armee übergibt, angebliche Sympathisanten der Befreiungsbewegung ermordet... Die Honduranische Regierung will in diesem Monat auf Druck der US-Regierung die Flüchtlingslager von der Grenze ins Landesinnere verlegen, um den von US-Spezialeinheiten koordinierten hondurenischen Truppen Platz zu schaffen für die konzertierte "Aufstandsbekämpfung" in Salvador von hondurenischem Territorium aus. Die örtlichen Verantwortlichen des UN-Flüchtlingskommissariat haben sich mit der Verlegung einverstanden erklärt.

Die Nicaraguaner, die dem Terror der Contragruppen im Norden des Landes durch Flucht nach Honduras entkommen wollten, gerieten vom Regen in die Traufe: Die Flüchtlingslager für spanischsprechende und für Miskito-Nicaraguaner unterstehen den vom CIA dirigierten Verbänden von FDN und MIGURA.

COSTA RICA und MEXICO

sind traditionelle Exilländer für politisch verfolgte Lateinamerikaner. Doch seit die Flüchtlinge nicht mehr vereinzelt von weit entfernten Ländern, sondern in großen Scharen von unmittelbar jenseits der Grenze kommen, setzt die USA die beiden Länder unter Druck, ihre Grenzen für guatemaltekeische und salvadoreanische Flüchtlinge zu schließen: "Der Flächenbrand des Guerrillakrieges" soll sich nicht auf diese Länder ausbreiten. Mexikanisches Militär arbeitet mit guatemaltekeischem zusammen, letzteres dringt unbehelligt auf mexicanisches Gebiet ein, "um die Flüchtlingslager von Terroristen zu säubern". Die Costaricanische Regierung macht salvadoreanischen Asylsuchenden alle möglichen bürokratische Schwierigkeiten - so dürfen die Flüchtlinge keine Arbeit annehmen - und macht keine Versuche, sie zu integrieren.

NICARAGUA

bildet die positive Ausnahme in Zentralamerika: "Die Freiheit und Rechte der Flüchtlinge, sich in Nicaragua niederzulassen, zu arbeiten und sich auf nicaraguanischem Staatsgebiet zu bewegen, suchen inregleichen in den übrigen Ländern der Region" (Refugees Magazine, Sept. 82, offizielles Organ des UN-Flüchtlingshochkommissariat)

In Nicaragua gibt es zur Zeit nur noch ein Flüchtlingslager (für ca 300 salvadoreanische Asylanter). Die übrigen 22.000 Salvadoreaner, 150 Guatemalteken und eine offiziell nicht bekanntgegebene aber steigende Zahl von Honduranern, haben ebenso wie die Nicaraguaner Land im Rahmen der Agrarreform bekommen, arbeiten mit Einheimischen in Kooperativen zusammen und genießen die gleichen Rechte und die gleiche Versorgung (Gesundheit, Schulen) wie diese.

Nicaragua ist auch das einzige zentralamerikanische Land, das den (durch den Kontratorror) Vertriebenen eine bevorzugte Behandlung zukommen läßt: Siedlungen mit ausgebauter Infrastruktur, Besitztitel für fruchtbares Land, Kredite, bessere Gesundheit- und Sozialversorgung).

USA

Die traurigste Rolle in der Behandlung zentralamerikanischer Flüchtlinge spielen die USA. Sie, die der Weltöffentlichkeit klarzumachen versuchten, daß die 2 Millionen Flüchtlinge auf das Konto des "Terrors der Kommunisten" gehe (Kissingerreport), haben im Jahre 1982 von über 26.000 von diesen angeblich vom Kommunismus verfolgten Salvadoreanern 74 (vierundsiebzig) politisches Asyl gewährt. 1067 wurden abgewiesen, über 25.000 Anträge blieben unbeantwortet. Von 1980 - 83 hat die US-Regierung 24.700 Salvadoreaner an die salvadoreanische Militärdiktatur ausgeliefert (!!! G K

REAGANS STAATSTERRORISMUS GEGEN NICARAGUA

Seit 3 Jahren führen die USA Krieg gegen Nicaragua. Bis Ende 1983 bauten sie auf den Plan, mit Hilfe von Söldnern (v.a. ehemaligen Nationalgardisten) ein Gebiet Nicaraguas zu "befreien", als Sitz einer provisorischen, von den USA anerkannten Regierung. Der Plan scheiterte am Widerstand der Bevölkerung, die sich nicht "befreien" lassen wollte.

Seit Beginn dieses Jahres wendet die Reagan-Administration andere Mittel an: Angriffe aus der Luft, Bombardierung von Dörfern, Bombardierung der Häfen von Schnellbooten aus, Verminung der Häfen, Verminung der Landstraßen ... TERRORAKTE gegen einen souveränen Staat, Terrorakte für deren Organisation und Durchführung die Reagan-Administration direkt verantwortlich zeichnet. Mehr noch: die diesen STAATSTERROR ALS LEGAL bezeichnet, 'weil man die Häfen verminen muß, um einen Export der Revolution zu verhindern'...

17 Schiffe wurden bis jetzt zum Teil schwer beschädigt, alle waren mit ziviler Fracht beladen und die meisten davon kamen aus Westeuropa.

Nicaragua erhob Klage beim Internationalen Gerichtshof, die Reagan-Administration streitet dem IGH die Kompetenz für die nächsten 2 Jahre ab. (Anlässlich der Geißelnahme in der US-Botschaft in Teheran hatten sich die USA an den IGH gewandt.)

DIE US-ADMINISTRATION SETZT SICH ÜBER INTERNATIONALE KONVENTIONEN UND INSTITUTIONEN HINWEG. Nun müssen sich souveräne Staaten wie z.B. Österreich konsequenterweise fragen, inwieweit sie auf Verträge, die mit den USA geschlossen werden, vertrauen dürfen. DIE USA ALS GARANT ZUR RESPEKTIERUNG DES ÖSTERREICHISCHEN STAATSVERTRAGS ??

Einige Mitglieder der österreichischen Bundesregierung unterstützen derzeit den Aufbau des Dorfes AZUCENAS an der Südgrenze Nicaraguas, ein Projekt zum Wiederaufbau einer Infrastruktur, die mit direkter Unterstützung der Reagan-Administration zerstört wurde. Material und Lebensmittel für dieses Dorf sollen per Schiff in Nicaragua ankommen. Diese Schiffe laufen Gefahr, durch eine vom CIA gelegte Mine zerstört zu werden. Also muß Österreich auch die Räumung der Minen unterstützen und sich beteiligen am Angebot der französischen Regierung.

Irene Horejs



VOM SKLAVEN ZUM MENSCHEN ODER NICARAGUA HEUTE

Ein Vortrag von Carlos Tünnermann-Bernheim, Erziehungsminister von Nicaragua, am 23.3.1984 zu dem sich zahlreiches Publikum im Ak-Saal eingefunden hatte und der mit einleitenden Worten des Bundesrates Lothar Müller begann und den Vortragenden als Carlos Reutemann begrüßte.

Nach einem Diavortrag von 2 Brigadisten in dem das Azucenas-Projekt vorgestellt wurde, das vom österr. Prominentenhilfskomitee unterstützt wird, begann das Referat.

Zum wichtigsten Ziel des heutigen Nicaraguas erklärte Tünnermann das Weiter-treiben der Projekte der Revolution, wovon das wichtigste die Befriedigung der Basisbedürfnisse der bisher sehr benachteiligten Mehrheit der Bevölkerung ist. Diese Arbeit wird durch die täglichen Angriffe der Konterrevolution sehr erschwert. Ziel dieser Überfälle ist vor allem die systematische Zerstörung der Infra-struktur, z.B. Schulen, Gesundheitszentren, Landwirtschaftskooperativen. Besonders hart trafen die Nicaraguaner die Angriffe auf ihre Häfen und deren Verminung. (3 österr. Brigadisten wurden Zeugen der Attacken auf den Hafen San Juan del Sur)

Ein weiterer Schwerpunkt des neuen Nicaraguas ist der Eintritt für den Frieden in Zentralamerika. Der Minister sagte: "Die sich heute bietende Situation ist aus sozialer Ungerechtigkeit entstanden; sie ist nicht mit Waffengewalt zu beseitigen. Wir schlagen Verhandlungswege vor, wir glauben nur an Lösungen durch Verhandlung. Eine weltweite Desinformationskampagne in den Medien will glauben machen, daß dies ein Ost-Westkonflikt sei, in Wirklichkeit handelt es sich aber um einen Konflikt zwischen arm und reich, zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Es ist der Wunsch der Völker ihre Lage zu verbessern. Auf der Suche nach Frieden unterstützen wir die Cotadoragruppe (Columbian, Mexico, Panama, Venezuela), aber die Antwort auf unsere Verhandlungsvorschläge ist tägliche Aggression."

Anschließend kam Minister Tünnermann auf das Wahlproblem zu sprechen:

"Nicaragua befindet sich zur Zeit in einer Wahlvorbereitungsphase. 1980, nach der Alphabethisierungskampagne schlug unsere Junta vor, 1985 Wahlen abzuhalten, und in der Zwischenzeit alle Kräfte auf den Aufbau des Landes zu konzentrieren. Wir halten das Versprechen an unser Volk ein, und bereiten die Wahlen vom 4.11.84 vor. Ein Parteien- und Wahlgesetz wurde erlassen, wo die Richtlinien für eine Parteigründung festgelegt sind (5000 Unterschriften für Parteigründung). Heute gibt es in Nicaragua 10 Parteien mit Rechtspersönlichkeit, alle sind im Staatsrat vertreten. Am Wahltag werden ein Präsident, ein Vizepräsident und 90 Parlaments-abgeordnete in persönlicher, direkter und geheimer Wahl gewählt. Das Wahlalter beträgt 16 Jahre, damit wurde ein von der Jugend schon lang umkämpftes Recht durchgesetzt. Wer mit der Waffe in der Hand den Diktator gestürzt hat, soll auch das Recht haben, seine zukünftigen Vertreter zu wählen!"

Hani Auernig und Roland Miller

GUATEMALA – FERIENPARADIES ZWISCHEN MASSENGRÄBERN

Ein Teppich von leuchtenden Farben bezaubert Sie während Ihrer gesamten Ferien in diesem farbenprächtigen Land. Die Natur hat dieses friedliche Land reich beschenkt mit grünen Bergen, blühenden Urwäldern, tiefblauen Bergseen und sonnigem tropischen Himmel. In den Indianerkulturen gibt es farbenprächtige Kostüme, exotische Federn, in fröhlichen Farben gewebte Artikel, und Sie erleben die Eleganz und den fremdartigen Reiz der prunkvollen Indianertänze. Die Architektur aus der spanischen Kolonialzeit steht in eindrucksvollem Gegensatz zu dem erfindungsreichen Baustil der Maya-Indianer. All diese Gegensätze fügen sich jedoch zu einem harmonischen Gesamtbild und schaffen ein Ferienland voller Atmosphäre und Fröhlichkeit.
(INGUAT – das Guatemala der Hochglanzprospekte)

FERIEN BEI DEN INDIANERN

Exemplarisch für viele Militärdiktaturen in der sogenannten 3. Welt steht Guatemala für den Zusammenhang zwischen Massen-Tourismus und Massen-Mord. Der Devisen und des Images wegen wird der Tourismus in diesen Ländern gefördert und Land, Kultur und Menschen in Zusammenarbeit mit transnationalen Konzernen vermarktet. Die Art der Werbung wird aus dem oben angeführten Zitat deutlich genug. Es ist das Guatemala der Touristen.

S T O P

GUATEMALA TOURISMUS

... fordern 23 indianische Völker Guatemalas im Februar 1980 in der Erklärung von IXIMCHE, weil der Tourismus, die dritt wichtigste Einnahmequelle des Landes, nur wenigen Reichen und einer R E G I E R U N G zugute kommt,

- "...die unser Land raubt,
- ...die uns Frauen sterilisieren,
- ...die uns in den Baumwollplantagen mit DDT vergiftet,
- ...die Menschen verschleppt,
- ...die foltert,
- ...die in Massakern unsere Brüder ermordet,
- ...die lügt und uns betrügt, indem sie Folklorefeste veranstaltet, um lächerliche Medaillen, Diplome und Freundlichkeiten an einige VORZEIGE – INDIANER zu vergeben.

Wir, die Indianer, werden zum OBJEKT für den Tourismus, von dem wir am wenigsten profitieren.

SELBST UNTER BITTERKEIT

Wenn ich sage: Brot!
sagt man mir:
Halts Maul!
Und wenn ich sage: Freiheit!
sagen sie mir:
Stirb!
Aber ich schweige nicht,
noch sterbe ich.
Ich lebe
und
kämpfe. Und das macht die,
die in meinem Leben den Ton angeben,
verrückt. Weil ich lebe, kämpfe ich
und wenn ich kämpfe
trage ich zum neuen Morgen bei.

Otto René Castillo

Die Statistiken sagen:
auf achtzigtausend
Polizisten und Schnüffler
kommt ein Arzt in Guatemala.



ACHTUNG TOURISTEN

Nie zuvor sind so viele Reiche zu den Armen gereist. Millionen aus den Industrieländern verlassen ihre Städte in Richtung Süden. Die Bedingungen scheinen geradezu ideal. Die Flucht aus der industriellen Welt ist mit edlen Motiven gepflastert. Devisen und Arbeitsplätze für die wirtschaftliche Entwicklung der Dritten Welt, ideologisch eingerahmt mit dem Wunsch nach Völkerverständigung. Aber die genormte, montierte und in Serie hergestellte Ware Urlaub ist gleichermaßen ein Konsumgut, ein Exportartikel der 3. Welt, nachgefragt in den Industrieländern und konsumiert in den Produzentenländern. Der Tourismus ist daher aus der Sicht der Bereisten im politischen Kontext der Auseinandersetzung zwischen Nord und Süd, zwischen armen und reichen Nationen zu sehen. Die Bedingungen des internationalen Austausches der Ware Tourismus sind keineswegs besser als die von Rohstoffen. Stimmen aus den Gastländern behaupten sogar, der Tourismus bringe mehr Schaden als Nutzen. Die Industrieländer, vertreten durch die transnationalen Konzerne investieren in die wachstumsfreudige, gewinnbringende Industrie Tourismus. Management, Transport, Hotellerie sind zumeist in ihren Händen. Die Entwicklungsländer verschulden sich für die Infrastruktur und laufende Importe von Luxusgütern. In manchen Ländern ist die Devisenbilanz allein durch die Reisen der eigenen Oberschicht schon negativ. Der Arbeitplatzeffekt ist gemessen am Kapitalaufwand gering und saisonal konzentriert. Die Länder sind beliebig austauschbar aus der Sicht der Tourismuskonzerne. Für diese Konzerne ist der Tourismus nicht nur ein Geschäft an sich, sondern ein ausgezeichnetes Medium zur Vermittlung von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Konsum- und Wertvorstellungen, wodurch neue Märkte erschlossen werden. In den Entwicklungsländern selbst sind es oftmals repressive Regimes, die auf den Tourismus als Imagepflege setzen. Beispiele dafür sind Guatemala, Südafrika, Philippinen und die Türkei.

Der Tourist ist unter diesen Bedingungen nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Zumeist konsumiert er Kultur, Land und Leute, macht Jagd auf Fotomotive und verletzt so die Würde der Menschen in den Gastländern.

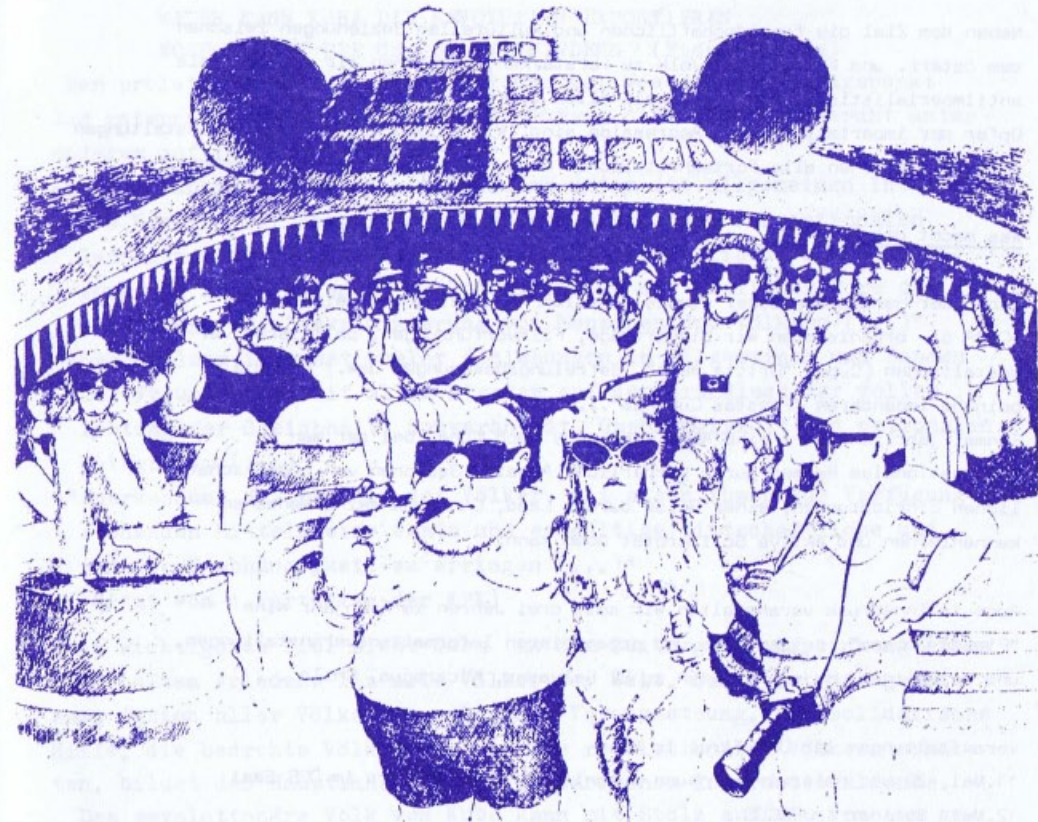
Die sozialen und kulturellen Folgen des Massentourismus sind zwar quantitativ nicht immer meßbar aber auf jeden Fall gravierend. Dörfer werden von den Touristen erobert, traditionelle Feste und Kultur zu Folklore und Kitsch. Prostitution und Bettelerei sind zu einer normalen Begleiterscheinung des internationalen Tourismus geworden. Die regionalen Ungleichgewichte werden verstärkt, den Luxusinseln der Tourismusghettos stehen die Slums der übrigen Bevölkerung gegenüber.

Also schaffen wir den Tourismus ab ... um das Reisen wieder zu ermöglichen!

Zuletzt: Man hat in der Zeit des Kolonialismus und in den darauffolgenden Jahren die traditionelle Gastlichkeit dieser Länder zu sehr ausgenützt, als daß man sich jetzt nur auf sie zu berufen brauchte, um den idealen Tourismus der Zukunft aufzubauen.

Reisen betrifft fast jeden von uns - also sollte sich jeder auch die unbequemen Fragen über sein eigenes Reiseverhalten und über die Rahmenbedingungen stellen.

Gottfried



DIE ÖSTERREICHISCH KUBANISCHE GESELLSCHAFT

Die ÖKG wurde 1969 mit dem Ziel gegründet, die Freundschaft zwischen Österreich und Kuba - trotz der gesellschaftlichen Unterschiede - zu vertiefen. Wir wollen der von den meisten österr. Medien verbreiteten Desinformation entgegenwirken und zwar nicht in einer "wertfreien" und "unabhängigen", sondern in einer freundschaftlichen und solidarischen Art und Weise (was auch bedeutet, daß wir die Probleme Kubas diskutieren wollen).

Wie setzt sich die ÖKG politisch zusammen?

Die ÖKG ist von keiner politischen Partei abhängig. Sowohl der Vorstand, als auch die Aktivisten/innen und Mitglieder setzen sich aus Menschen aus den verschiedenen demokratischen Organisationen, Parteien und Unorganisierten zusammen.

Neben dem Ziel die freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem österr. und kubanischen Volk zu verstärken, verstehen wir uns auch als antiimperialistische Kraft, die mit allen Völkern Solidarität übt, die Opfer der imperialistischen Aggression sind. Wir wollen mit unseren Veranstaltungen und Publikationen alle fortschrittlichen Menschen in Österreich ansprechen.

Was macht die ÖKG?

Neben der Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift -CUBA SI- organisieren wir Diavorträge, Filmvorführungen, politische Veranstaltungen (Cuba, "Dritte Welt", Befreiungsbewegungen usw.) und die beinahe legendären "Fiestas Cubanas"...

Einmal jährlich fährt eine Arbeitsbrigade nach Cuba, bei der man in internationalem Rahmen durch körperliche Arbeit, Besuchen von gesellschaftlichen Einrichtungen, einer Reise durchs Land, Cuba und seine Menschen kennenlernen und aktive Solidarität üben kann.

Auch in Innsbruck veranstalten wir seit drei Jahren im Frühjahr eine "Fiesta Cubana", zeigen Dias und organisieren Informationsveranstaltungen, und beteiligen uns an Aktionen zu El Salvador, Nicaragua, Chile ...

Veranstaltungen der ÖKG Tirol im Mai:

11. Mai 20 Uhr Referat des neuen kubanischen Botschafters im ÖGB Saal

12. Mai Seminar im FOCUS

4.-30. Mai CINE CUBANO im Cinematograph

Kontaktadresse: Albert Holzer und Christa Jäger
Stafflerstr 7, 6020 Innsbruck/Tel: 215794

DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT KUBAS

Als Kuba sich vor nunmehr 25 Jahren von der Diktatur Batistas befreite, bedeutete dies auch einen erfolgreichen Kampf gegen die imperialistischen Machtinteressen der USA und ihrer Verbündeten. Kuba wurde zum Vorbild und zur Hoffnung für die unterdrückten Völker der "3. Welt". Heute ist das ehemals arme und unterentwickelte Kuba in der Lage, Techniker, Ärzte und Lehrer in andere Länder zu schicken, um dort den Kampf um Unabhängigkeit und Freiheit zu unterstützen. Diese Unterstützung galt und gilt vor allem der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung dieser Länder; eine militärische Unterstützung wurde nur geleistet, wenn die fortschrittlichen Kräfte eines Landes einer konkreten Bedrohung durch imperialistische Aggressionen ausgesetzt waren, wie z.B. in Angola.

WEDER KANN KUBA DIE REVOLUTION EXPORTIEREN

NOCH KÖNNEN DIE USA SIE VERHINDERN (Fidel Castro)

Der proletarische Internationalismus ist Wesen und Ausgangspunkt der internationalen Politik der KP Kubas; diese Politik beruht unter anderem auf folgenden Prinzipien:

- "Unterordnung der Außenpolitik Kubas unter die allgemeinen Interessen des Kampfes für Sozialismus und Kommunismus und der nationalen Befreiungsbewegungen; Zerschlagung des Imperialismus und Beseitigung des Kolonialismus, Neokolonialismus und jeglicher Form der Ausbeutung und Diskriminierung von Menschen und Völkern (...)"
- "Herstellung internationaler Beziehungen im allgemeinen und Banden der Freundschaft mit allen Staaten auf der Grundlage der vollen Achtung der Gleichheit, Souveränität, Unabhängigkeit und nationalen Integrität (...)"
- "Anerkennung des Rechtes der Völker, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln eine echte und endgültige wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit zu erringen (...)"
(Zitat vom 1. Parteitag der KPK)

Sein wichtigstes Ziel sieht Kuba in dem Beitrag zur Erreichung eines dauerhaften Friedens für alle Völker der Welt. Dafür ist die gemeinsame Aktion aller Völker grundlegende Voraussetzung. Die solidarische Hilfe, die bedrohte Völker von anderen revolutionären Völkern erhalten, bildet den Hauptinhalt des proletarischen Internationalismus.

Das revolutionäre Volk von Kuba kann mit Stolz auf die von ihm geleisteten internationalistischen Taten zurückblicken und die Hilfe Kubas wird auch in Zukunft ein wichtiger Beitrag zur Befreiung unterdrückter Völker sein.

Erich

DAS INNENLEBEN KUBAS

Kuba feiert dieses Jahr "25 Jahre Revolution". Sicher ist die Revolution 20, 25 Jahre nach ihrem Sieg in eine andere Phase getreten. Ein Wandspruch an einer Mauer im heutigen Havanna sagt: "Revolution ist, wenn das Außergewöhnliche zum Alltäglichen wird".

Dieser Alltag ist geprägt von den vielfältigen Leistungen des kubanischen Volkes und der kubanischen Regierung nach dem Sturz der Diktatur 1959, Leistungen auf dem Gebiet der Erziehung, der Kultur, des Gesundheitswesens, Leistungen der inneren Demokratisierung und der internationalen Solidarität. Auch Länder, die eine große Ablehnung gegenüber Kuba an den Tag legen, müssen diese Tatsache zur Kenntnis nehmen.

Die kubanische Revolution fand 1959 schwierigste ökonomische Ausgangsbedingungen vor. 20 Jahre später wies Kuba das drittgrößte Pro-Kopf-Wachstum des Bruttosozialprodukts aller lateinamerikanischen Staaten auf. Heute, in einer Krisenzeit der Weltwirtschaft, zeigt sich die Überlegenheit des kubanischen Weges besonders deutlich: 1983 verzeichnete Kuba das stärkste Wirtschaftswachstum aller lateinamerikanischen Staaten (+5,5%), ein Wert, der in den westlichen Industrieländern zur Zeit unbekannt ist. Das Gesundheitswesen wurde weiter verbessert und hat europäischen Durchschnitt erreicht bzw. den der USA überflügelt. Auch auf dem Konsumgütersektor und in der Landwirtschaft konnte man die Produktion steigern.

Diese Daten haben ihre Auswirkung auf die tägliche Realität der Bevölkerung: in Kuba leidet niemand mehr Hunger, das Konsumniveau steigt, jeder Kranke wird gut und gratis versorgt, alle Kubaner machen Gebrauch von ihrem Recht auf kostenlose Ausbildung.

Die häufigen kulturellen Veranstaltungen sind auch ärmeren Schichten zugänglich. Im Rahmen des 5. Festivals des Neuen lateinamerikanischen Films im Dezember 1983 wurden 200 Filme aus 20 Ländern gezeigt. Am 23. November 1983 wurde das 1. Internationale Festival lateinamerikanischer Musik in Varadero, Kuba eröffnet. Beim letzten "Havanna Theater Festival 84" waren 85.000 Kubanerinnen und Kubaner als Zuschauer dabei.

Im September letzten Jahres konnte ich mich persönlich davon überzeugen, daß der Weg der kubanischen Revolution konsequent im Interesse und zum Wohle des Volkes fortgesetzt wird.

Christa



CUBA ARBEITSBRIGADEN

Schon seit Jahren organisiert die "Österreichisch Kubanische Gesellschaft" (ÖKG) Brigaden, ca 25 Österreicher, die nach Kuba fahren, um dort ca 1 Monat zu bleiben. Die Brigadeteilnehmer bereiten sich gemeinsam auf die Reise vor: man lernt Spanisch bzw. versucht es zumindest, beschäftigt sich mit der Geschichte, Geographie, Wirtschaft, Kultur, Politik Cubas - man/frau bereitet sich gemeinsam vor.

1983 war ich Mitglied der Brigade. Brigade erlebte ich als Gemeinschaft, kollektives Leben lernen und praktizieren, einen gemeinsamen Zweck verfolgen, gemeinsam diskutieren, arbeiten, einfach gemeinsam etwas lernen. Nachdem ich schon 4 Jahre in Lateinamerika lebte, Heimweh nach Lateinamerika hatte, entschloß ich mich eben einmal nach Cuba zu fahren: ich wollte nicht als "Dritte Welt" Individualtourist fahren, ich wollte Cuba intensiver kennenlernen. Ich wurde nicht enttäuscht.

Wir arbeiteten 3 Wochen gemeinsam mit Cubanern auf einer Baustelle. Es sollte ein symbolischer Beitrag sein, um Solidarität zu zeigen. Es war sehr schön zusammen mit den Cubanern zu arbeiten. Ich glaube auch, daß man besser miteinander reden kann, wenn man gemeinsam arbeitet.

Untergebracht waren wir in einem "Campamento" in einem einfachen Barakendorf: Spanier, Portugiesen, Italiener, Deutsche, Berliner, Belgier, Franzosen, Cubaner, Schweizer und auch wir. Am Abend kam oft Besuch: Staatsballett, diplomatische Vertretungen, Musikgruppen, usw. An den arbeitsfreien Tagen besuchten wir Fabriken, Genossenschaften, politische Organisationen, einfache Sehenswürdigkeiten. Wenn einer einen Spezialwunsch hatte, wurde nach Möglichkeit auch dies berücksichtigt; einige wollten sich zum Beispiel mit Markensammlern treffen - es war möglich. Ich wollte mich mit Leuten der Kirche treffen - auch das war möglich.

Ich glaub schon, daß die Teilnahme an einer Brigade Möglichkeiten bietet ein Land kennenzulernen. Ich war von Cuba begeistert, von seinen Leuten und auch von der Art ein Land zu organisieren.

Josef WINDISCHER

CHILE NO PIERDAS LA ESPERANZA (VERLIER NICHT DIE HOFFNUNG)

Eine ständig wiederholte Aufforderung vieler chilenischer Widerstandskämpfer/innen an das chilenische Volk, deren Mut und Kampfgeist die Faschisten auch mit den brutalsten Mitteln und Methoden nicht bezwingen und brechen konnten. Und sie konnte in den Köpfen verankert werden. Das chilenische Volk hat die Hoffnung tatsächlich nicht verloren. In Chile stehen die Zeichen auf Sturm. Das hat der achte Nationale Protesttag bewiesen, der am 27. März das ganze Land erfaßte. Hunderttausende demonstrierten gegen die Junta, Hunderttausende traten in den Streik, darunter auch zum ersten Mal die Verkehrsbediensteten der Hauptstadt Santiago, auch zahlreiche Geschäftsleute schlossen ihre Läden, die Stromversorgung der Hauptstadt war blockiert. Die Polizei ging mit brutaler Gewalt gegen die Demonstranten vor, mindestens vier Tote, zahlreiche Verwundete und Verhaftete kommen durch diesen Polizeieinsatz auf das Konto der Pinochet-Diktatur. Doch die Tage der Angst und der Lähmung sind vorbei. "Das Volk Chiles ist zur Offensive übergegangen und läßt sich nicht mehr aufhalten bis die Demokratie erkämpft, die Faschisten entmachtet sind."

DIE ALLIANZ DER CHILENISCHEN LINKEN

"Wir sind der neue Ausdruck der historischen Einheit des Volkes. Wir sind die politische Kraft, die konsequent das strategische Projekt zum Ausdruck bringt, und zwar mit einem Programm zur Überwindung der nationalen Krise, mit einem Projekt für eine künftige Gesellschaft, mit einem Kampfprogramm, um diese zu erreichen. Wir sind die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft einer gemeinsamen Sache, einer gemeinsamen Hoffnung. Wir sind die Volksdemokratische Bewegung!"

DIE MDP WURDE MASSENBEWEGUNG

Diesen Anspruch formulierte der mittlerweile inhaftierte Präsident der Volksdemokratischen Bewegung (MDP), Manuel Almeyda, auf der ersten Nationalversammlung des chilenischen Linksbündnisses, die vom 3.-5. Febr. d.J. im Theater Caupolicán in Santiago stattfand. Allein die Tatsache, daß eine solche Versammlung mit Delegierten aus allen Landesteilen Chiles stattfinden konnte, zeugt vom jetzigen Niveau des Kampfes. Die MDP ist in den wenigen Monaten seit ihrer Gründung im September 1983 zu einem entscheidenden Faktor innerhalb der chilenischen Oppositionsbewegung geworden. Entstanden in einer Zeit, da sich beträchtliche Teile des chilenischen Volkes durch den Alleinvertretungsanspruch der Demokratischen Allianz (AD) und deren "Dialog"-Politik mit dem Regime nicht mehr repräsentiert fühlten, hat sich die MDP zu der Einheitsorganisation der Linken entwickelt, zur Interessensvertreterin der aktiven Kräfte der Volksbewegung, der Arbeiter-, Jugend- und Studentenbewegung.

Sie ist das Bündnis der Kommunistischen Partei, der Bewegung der Revolutionären Linken (MIR), der Sozialistischen Partei (3 Fraktionen), der Bewegung der Einheitlichen Volksaktion-Arbeiter-Bauern, der Christlichen Linken und der Radikalen Partei und 350 sozialer Organisationen.

Die MDP versteht sich als legitimer Erbe des von den Putschisten am 11. September 1973 ermordeten Präsidenten Allende und des Besten, das seine Regierung der Volkseinheit dem chilenischen Volk gebracht hat, sie versteht sich als strategisches Bündnis für den Sozialismus.

Für den Monat Mai ist ein "Nationaler Ausstand" geplant. Hinter diesem Beschluß steht auch die CNT, das Nationale Kommando der Werktätigen, das alle Gewerkschaften vereint. "An diesem "Nationalen Ausstand" soll sich in Chile nichts bewegen, es soll die gesamte Industrie, das Transportwesen, den Handel, die Hochschulen, das Gewerbe, das gesamte Leben lahmlegen." *) Die Massenbewegung in Chile wird sich weiterentwickeln und der Nationale Ausstand wird ein bedeutsamer weiterer Schritt zum Sturz der Diktatur werden. Es kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, daß noch ein langwieriger und komplizierter Kampf bevorsteht. Das chilenische Volk braucht auch unsere Solidarität. Die österreichischen Demokraten und Antifaschisten sind aufgefordert, durch aktive Solidarität mitzuhelfen, die Enthftung des Präsidenten der MDP, Manuel Almeyda, und der jüngst verhafteten und zum Tode verurteilten Führer der MIR (Hugo Marchant Moya, Jorge Palma Donoso und Carlos Araneda Miranda) zu erkämpfen. Ihre Ermordung muß verhindert werden.

SOLIDARITÄT MIT DEM GERECHTEN KAMPF DES CHILENISCHEN VOLKES
GEGEN DIE PINOCHET-DIKTATUR

Garda

*) Eleodores Olivares, Mitglied des Exekutivsekretariats der MDP. Aus einem Interview mit der Volksstimme, 15.4.1984

Solidaritätskomitees und entwicklungspolitische Gruppen in Innsbruck:

Brasiliengruppe Innsbruck
El Salvadorsolidaritätskomitee Innsbruck
Nicaraguagruppe Innsbruck
solidarische Lateinamerikagruppe der KAJ
Lateinamerikagruppe im Kripp Haus
Südafrikakomitee
Österreichisch-Kubanische Gesellschaft
Frauen und Dritte Welt
Tourismus und Dritte Welt

Kotaktadresse für alle Gruppen:

INFO DRITTE WELT, Universitätsstr 3
Tel: 05222/22418
Buchladen, Zeitschriftenarchiv,
Unterrichtsmaterialien, Sprachkurse,
Informationsstelle

alle Gruppen treffen sich regelmäßig
(Termine im Info). Interessierte
sind jederzeit willkommen; es gibt
viel Arbeit.

APARTHEID: INTERNATIONALE BOYKOTTWOCHE 12.-19. Mai 1984

*Österreich und die Republik Südafrika (RSA)

400 österreichische Firmen betreiben Handel mit der RSA: eine Milliarde ÖS werden für Importe südafrikanischer Waren ausgegeben, für Früchte 380 Mill. ÖS 1/4 aller weltweit verkauften Krügerrand (RSA Goldmünzen) werden in Österreich verkauft; Österreicher sind als Arbeiter in der RSA; österreichische Touristen besuchen die RSA und unterstützen mit ihren Dollars die Apartheidspolitik und zwischen der RSA und Österreich gibt es sportliche und kulturelle Verbindungen, von denen Schwarze und andere Farbige ausgeschlossen sind.

Wer Waren aus der RSA kauft unterstützt das reaktionäre Apartheidregime und nimmt an der Knechtung der schwarzen Bevölkerung Südafrikas direkt teil: RSA Waren, besonders Früchte und Gemüse, werden oft nicht als RSA Waren kenntlich gemacht, weil sie über Drittländer importiert werden; folgende Firmen vertreiben Waren aus der RSA: DUTSPAN (Südf Früchte); SUMMIT, DEL MONTE, PEARL REEF, GOLD DISH, KAROO, CANPEARL, MUSKETER, MADISON, BOLD REEF und CERAMIN (Konserven und Pfirsiche); IXL, KOO; CAPE (Frischobst, Äpfel), OETKER (Gemüse)

*RSA Interventionspolitik

Gegen Beschlüsse der UNO wird das ehemalige UNO Mandatsgebiet Namibia immer noch von der RSA besetzt gehalten. In Namibia wird dieselbe Apartheidpolitik wie in der RSA betrieben. Dies geschieht mit dem Einverständnis der US-Regierung und mit der Unterstützung des CIA. Die ständigen Übergriffe von RSA-Militär auf die Volksrepubliken Angola und Mocambique hören auch nicht auf, nachdem sogenannte Abmachungen über "Beziehungen guter Nachbarschaft" getroffen wurden. Diese Abmachungen sind erpresserischer Art, unter der Benützung wirtschaftlicher Krisensituationen in Angola und Mocambique, und sollen den fortschrittlichen Kräften in diesen Ländern die Unterstützung der Volksbefreiungsbewegungen SWAPO (Namibia) und ANC (Südafrika) verbieten.

Republik Südafrika:

Apartheid: gesetzlich verordnete Trennung und ungleiche Rechtsstellung von Menschen in allen Lebensbereichen aufgrund ihrer Hautfarbe

ANC (African National Congress): ebenso wie die SWAPO (South-West African Peoples Organisation) von der OAU (Organisation of Africans Unity) anerkannte südafrikanische Befreiungsbewegung. Beide haben bei der UNO Beobachterstatus.

Heimland Politik: Das Apartheid-Regime teilt Südafrika geographisch in ein großes "weißes" Gebiet und mehrere kleine Gebiete für Schwarze auf. Diese nennt die Propaganda 'Homelands' oder 'Bantstan'. In 10 Homelands müssen de jure nach Sprachen- und Rassenkriterien 23 Mio. Schwarze leben. 3,5 Mio Weißen stehen 87 % der gesamten Fläche des Landes zur Verfügung.

WIR VERURTEILEN RASSISMUS + FOLTER + TODESSTRAFE + MILITARISMUS

DAS GEGENTEIL

Der Frieden ist das Gegenteil vom Krieg
aber dazwischen gibt es noch etwas

das ist die Kriegsvorbereitung
und das Gegenteil davon
ist die Friedensbewegung (Oskar Dichter)

NEIN ZUM ATOMKRIEG FÜR ABRÜSTUNG, GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN I

So schrecklich Kriege waren und sind - dennoch - sie sind unvergleichbar mit dem - was uns nun bedroht.

Die Angst vor einem Atomkrieg und auch das NEIN zu einer atomaren Auseinandersetzung bewegt nun viele Millionen Menschen.

"Inzwischen" kann die "Idee" eines begrenzten und damit führbaren Atomkrieges nicht mehr vertreten werden, inzwischen können nur gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung Raketen stationiert werden, inzwischen können Abrüstungsvorschläge und Verhandlung auch von einfachen und nicht militärisch geschulten Menschen auf ihren "Wertgehalt" hinterfragt und eingeschätzt werden, inzwischen ist die Friedensbewegung eine Kraft geworden die nicht mehr übergeh- und überhörbar ist.

Die Friedensbewegung hat einiges gelernt und auch erreicht - was nun wichtig ist, ist daß sie weiterhin um ihre Einheit gegen alle Spaltungsversuche kämpft und versucht, immer mehr Menschen für Friedensinhalte zu interessieren und zu aktivieren. Weiterkämpfen mit Inhalten und Methoden, die den Mächtigen nicht nur Kopfzerbrechen bereiten sollen, sondern sie zu achten Abrüstungsverhandlungen bringen müssen.

In einem Aufruf der österreichischen Friedensbewegung heißt es: "Das Wettrüsten ist zur Schicksalsfrage der Menschheit geworden. In Europa hat die Aufstellung neuer US-amerikanischer atomarer Erstschlagwaffen die Friedensbedrohung drastisch gesteigert. Im Gegenzug hat die Sowjetunion neue Raketen aufgestellt. Widerlegt ist die Behauptung, daß durch Pershing 2 und Cruise Missiles Fortschritte hin zur Abrüstung und mehr Sicherheit für die Völker erreicht werden könnten. Im Gegenteil, eine neue, noch gefährlichere Runde des Wettrüstens wurde eingeleitet. Auch Österreich würde in einem Atomkrieg vernichtet werden. Nicht nur die europäischen Völker, sondern die ganze Menschheit ist bedroht.

Die österreichische Friedensbewegung hat eine Reihe von Forderungen beschlossen, die konkret - Stopp der Stationierung... aber auch Maßnahmen im Bereich Bundeswehr, Rüstungsindustrie, Zivildienst beinhalten, sowie den Kampf der Völker um Selbstbestimmung und die antiimperialistische Bewegung unterstützen. Die Tiroler Friedensplattform versteht sich als Teil der österreichischen Friedensbewegung und versucht auf Basis der gemeinsam erarbeiteten Aufrufe und Plattformen in Tirol mittels Aktionen und dergleichen das Anliegen der Friedensbewegung weiterzutragen.

Wir treffen uns jeden 1. Mittwoch im Monat im FOCUS, Viaduktbogen 148 um 20 Uhr.
Wir freuen uns über jede Unterstützung und neue Mitarbeiter/innen.

FRIEDE IST MACHBAR

Veronika Holzknecht

C I N E M A T O G R A P H

alle Filme in spanischer Originalf. mit englischen Untertiteln

CINE CUBANO: Fr, 4.5. POLVO ROJO + UNA FOTO RECORRE EL MUNDO 22⁰⁰
für Sa, 5.5. MALUALA + MAMANEE 22⁰⁰
einen So, 6.5. LOS SOBREVIVIENTES + FILMINUTO 1 22⁰⁰
nicht- Do, 10.5. DE CIERTA MANERA + ARTE DEL PUEBLO 22⁰⁰
perfekten der cubanische Botschafter wird anwesend sein
film Sa, 13.5. EL BRIGADISTA + 16 ANOS DESPUES 22⁰⁰
So, 20.5. LA ULTIMA CENA + EL ARTE DE TABACO 22⁰⁰
Mo, 21.5. CANTATE DE CHILE + SULKARY 22⁰⁰
Di, 29.5. DE CIERTA MANERA + ARTE DEL PUEBLO (Wh) 22⁰⁰
Mi, 30.5. EL HOMBRE DE MAIGINICU + GIGANTES DE LA MONTANA 22⁰⁰
Do, 31.5. LOS DIAS DEL AGUA
+ GRENADA PEQUENO PAIS GRAN REVOLUCION 22⁰⁰
Mo, 7.5. CECILIA 19⁰⁰

HEUTE IST EIN PERFEKTER -TECHNISCH UND KÜNSTLERISCH GELUNGENER- FILM
FAST IMMER EIN REAKTIONÄRE FILM

11.-13.5.: PEPPERMINTFRIEDEN 22⁰⁰

LEBEN OHNE AUSWEG Der Film zeigt den Zusammenhang zwischen Prostitution,
7.-9.5., 22⁰⁰ Tourismus und der Verarmung der ländlichen Bevölkerung
im Norden Thailands, woher die meisten Prostituierten
Bangkoks und Pattayas stammen. Dies anhand der Ge-
schichte von Sawei Chandee, die der Film in allen Situati-
onen begleitet.
Sawei Chandee ist eine schöne, junge Frau, die sich in
Bangkok reichen Touristen anbietet.

FERIEN BEI DEN INDIANERN

Fr, 11.5. 18⁰⁰ + 20⁰⁰

Der ehemalige Entwicklungshelfer
Franz Haselberger ist anwesend.

Von Europa kommen sie, weg von Autoschlängen, zermür-
benden Arbeitsstunden hinter dem Computer, Sorgen um
das berufliche Weiterkommen. Zitat: "In Deutschland ist alles
zu reglementiert". Mit diesem Statement einer Touristin, die
in Guatemala "Gefühle der Freiheit" empfindet, beginnt der
Dokumentarfilm. Die Kamera begleitet eine Touristengruppe
auf ihrem funktägigen Pauschalprogramm. Sie bewegt sich
abseits der üblichen Routen. In Santiago Atitlan seien die
Leute bereits zu lästig geworden. Zitat: "Kaum hat man das
Boot verlassen, hängen sie einem zwanzig Ketten über den
Hals"

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: El Salvador Solidaritätskomitee Innsbruck

Redaktion: Helmut Groschup, Irene Horejs, Gerhard Kowatsch und Roland Miller
alle: Universitätsstr 3; unter Mitwirkung und Unterstützung des Cinematograph.
Das Komitee arbeitet eng mit der Österreich-Vertretung der FMLN/FDR zusammen.

Druck: Hand-Press, Museumstraße 25, 6020 Innsbruck

Telefonverbindung: 05222/22418 (Montag 14-16Uhr)